

EIN AB DISCOVERY BUCH

CISSYS TAGEBUCH

EINE ABDL/FEMDOM-GESCHICHTE

TERRY MASTERS



-Windeltraining ist nicht nur etwas für Kinder! -

Alles begann, als Herrin Monica den Brief und die Broschüre vom Queen Margaret's Institute erhielt. Sie ließ mich ihr den Brief vorlesen. Er begann mit den Worten: „Ist Ihr männlicher Sklave ungeschickt und tollpatschig? Fehlt es ihm an Anmut? Das Institut hat die Lösung. Bilden Sie ihn zu Ihrer Zofe aus. Unsere Herrinnen werden Ihren ungeschickten, tollpatschigen Sklaven in eine anmutige, feminine und unterwürfige Zofe verwandeln, die Ihnen in ihrer rosa Rüschenuniform – vielleicht blitzt ja ein wenig von ihrem spitzenbesetzten Höschen hervor, während sie gehorsam Ihrem Befehl folgt – mit Stolz und Freude dienen wird.“

Nachdem ich die Broschüre gelesen hatte, beschloss meine Herrin, mich zum Queen Margaret's Institute zu schicken. Da es für mich ein großes Privileg ist, das Institut besuchen zu dürfen, hat meine Herrin mir aufgetragen, dieses Tagebuch zu führen, damit sie meine Fortschritte während des Kurses verfolgen kann.

Als meine Herrin und ich das Gebäude betraten, schrieb die Rezeptionistin meinen Namen auf ein rosa Armband und legte es mir ums Handgelenk. Dann rief sie Fräulein Molly und bat sie, sich um mich zu kümmern. Fräulein Molly nahm meine Hand und führte mich in einen anderen Raum. Sie sagte: „Zieh dich aus, während ich dir die Regeln erkläre. Erstens: Bis du den Kindergarten abgeschlossen hast, darfst du nirgendwo allein hingehen. Jemand muss dich immer begleiten. Zweitens: Sprich nur, wenn du angesprochen wirst. Später lernst du, wie man ein Gespräch beginnt.“

Dann besprühte sie mich von Kopf bis Fuß mit einer Art Schaum. Sie packte meine Kleidung in einen Karton, verschloss ihn und schrieb meinen Namen darauf. Wir warteten einige Minuten schweigend. Schließlich forderte sie mich auf, zu duschen. Ich duschte, und alle meine Haare fielen aus. Ich war völlig nackt und haarlos. Miss Molly setzte mich auf einen Stuhl und schnitt mir die Haare kurz – nur noch einen Viertelzoll lang.

Sie nahm wieder meine Hand und führte mich in ein anderes Zimmer. Sie machte einen Knicks und sagte: „Das ist Baby Cissy, Oberschwester.“

Die Krankenschwester maß meine Größe und mein Gewicht und meinen Brust-, Taillen- und Hüftumfang. Dann maß sie meinen schlaffen Penis, was mir total peinlich war. Sie nahm eine Feder von ihrem Schreibtisch und kitzelte meinen Penis, bis er hart wurde, und maß ihn dann erneut. Als sie vom Aufschreiben der Maße aufblickte, sah sie, dass mein Penis immer noch hart war, also nahm sie ein Lineal vom Schreibtisch und schlug damit darauf. Mann, tat das weh! Mein Penis wurde sofort wieder schlaff. Die Krankenschwester gab meine Akte Miss Molly und sagte: „Bringen Sie sie zu Queen Margaret.“

„Sofort, Herrin.“

Sie führte mich in den Raum, der sich später als Thronsaal herausstellte. Bevor wir hineingingen, riet sie mir: „Wenn ich Ihre Hand loslasse, verschränken Sie die Hände hinter dem Rücken. Beantworten Sie alle Fragen unverzüglich und wahrheitsgemäß. Starren Sie Königin Margaret nicht an. Schauen Sie auf ihre Füße. Denken Sie daran, sie stets mit ‚Ihre Königliche Hoheit‘ anzusprechen.“

Sie führte mich in den Raum zu einem Platz vor dem Thron, wo Königin Margaret saß. Miss Molly reichte ihr meine Akte und sagte: „Eure Königliche Hoheit, ich möchte Ihnen demütig mitteilen, dass dies Baby Cissy ist.“ Sie ließ meine Hand los, und ich

verschränkte, wie sie es mir befohlen hatte, beide Hände hinter dem Rücken. Dann stellte sie sich an die Wand. Ich erinnerte mich an die Anweisungen und senkte den Blick. Ich bemerkte, dass die Herrin in der Nähe saß.

„Baby Cissy, Eure Herrin sagt mir, sie sei sehr unzufrieden mit Eurer Leistung“, sagte Königin Margaret. „Sie sagt, Ihr seid ungeschickt und unbeholfen beim Essen und macht beim Toilettengang die peinlichsten Geräusche und verbreitet die schrecklichsten Gerüche. Stimmt das?“

„Ich denke schon“, murmelte ich.

„Sprich lauter!“

„Ich denke schon“, sagte ich lauter.

„Sie sagt, du würdest als Sexsklave schlechte Dienste leisten, und deshalb habe sie dich hierhergebracht. Sie sagt, sie habe dich mehrmals beim Selbstbefriedigen erwischt. Stimmt das?“

„Ja, Eure Königliche Hoheit.“

„Mit welcher Hand spielst du mit dir selbst, Baby Cissy?“

„Der Richtige, Eure Königliche Hoheit.“

„Was machst du mit dem Zeug, das dabei herauskommt, wenn du mit dir selbst spielst?“

„Ich fange es in der Hand oder in einer Serviette auf.“

Inzwischen war mir die Situation sehr peinlich, aber sie stellte immer wieder Fragen.

„Weißt du, warum du als Sexsklavin so versagt hast, Baby Cissy?“

„Nein, Eure Königliche Hoheit.“

„Wie nennt man das Ding, das da zwischen deinen Beinen baumelt?“

„Das ist mein Schwanz, Eure Königliche Hoheit.“

„Wie kannst du es wagen, dieses dreckige, widerliche Ding Schwanz zu nennen? Nenn es nie wieder so! Nachdem du deinen ersten Schwanz gelutscht hast, wirst du wissen, was ein Schwanz ist! Miss Molly, wie lang ist ein Schwanz?“

„Mindestens sechs Zoll, Eure Königliche Hoheit.“

„Und wie lang ist dein fieses Ding, Baby Cissy?“

„Ich weiß es nicht, Eure Königliche Hoheit.“

„In Ihrer Tabelle steht, dass es 1 7/8 Zoll lang ist. Nicht einmal zwei Zoll. Schämen Sie sich denn nicht, dass es so klein ist?“

„Ja, Eure Königliche Hoheit.“

„Selbst wenn es hart ist, ist es nur vier Zoll lang. Bist du darauf stolz?“

„Nein, Eure Königliche Hoheit.“

„Deshalb bist du als Sexsklavin ein Versager, Baby Cissy, weil dein Ding zu klein ist. Ich will, dass du dich bei deiner Herrin dafür entschuldigst, dass du so klein bist, und bei mir dafür, dass ich es gewagt habe, dieses kleine Ding von dir einen Schwanz zu nennen!“

„Herrin, es tut mir sehr leid, dass ich so ein kleines Ding habe. Eure Königliche Hoheit, es tut mir sehr leid, dass ich es gewagt habe, es einen Hahn zu nennen.“

„Von nun an, Baby Cissy, sagst du immer, wenn dich jemand fragt, was das ist, dass es dein Gemeines Ding ist und dass du dich sehr schämst, weil es so klein ist.“

„Ja, Eure Königliche Hoheit.“

„Sag mal, Baby Cissy, hast du jemals einen Schwanz gelutscht?“

„Meine Herrin hat mich einmal dazu gezwungen, und ich habe es gehasst, Eure Königliche Hoheit.“

„Nun, du wirst dich daran gewöhnen. Hast du jemals einen Schwanz in deinem Arsch gehabt?“

„Nein, Eure Königliche Hoheit.“

„Hast du jemals Cunnilingus praktiziert?“

„Ja, Eure Königliche Hoheit, die Herrin lässt mich das oft tun.“

„Hast du jemals den Po deiner Herrin geleck?“

„Ja, Eure Königliche Hoheit, einmal.“

„Hast du jemals den goldenen Wein deiner Herrin getrunken?“

„Nein, Eure Königliche Hoheit.“

„Genug davon. Miss Molly, wurde sie gereinigt?“

„Nur äußerlich, Eure Königliche Hoheit“, sagte Miss Molly.
„Sie können sie zu Mistress Delight bringen.“

„Sofort, Eure Königliche Hoheit.“

Sie holte meine Akte, nahm meine Hand und führte mich den Flur entlang in ein anderes Zimmer. Sie klopfte, und wir traten ein. Sie reichte meine Akte Mistress Delight. „Das ist Baby Cissy, Mistress Delight.“

„Bereiten Sie ihre Uniform vor. Warten Sie dann in meinem Büro, bis ich Sie rufe. Sie können, wenn Sie möchten, eine Zeitschrift lesen.“

„Sofort, Herrin Delight.“

Herrin Delight wandte sich mir zu. „Weißt du, was mein Zweck hier ist?“

„Nein, Herrin Delight.“

„Ich bin hier, um unartige Mädchen zu disziplinieren. Heute gebe ich euch eine Kostprobe dessen, was euch erwartet, wenn ihr unartig oder ungehorsam seid. Zuerst werde ich eure letzte Reinigung durchführen, mit der ich die letzten Spuren eurer Männlichkeit ausspülen werde. Äußerlich mögt ihr sauber sein, aber innerlich seid ihr immer noch unrein. Merkt euch, was ich

gesagt habe. Ich werde euch eine Reihe von Einläufen geben, immer größere, die ihr immer länger halten müsst, sonst müsst ihr von vorne anfangen. Euer erster Einlauf wird 240 ml fassen und muss fünf Minuten lang gehalten werden.“

Sie füllte 240 ml heißes Seifenwasser in einen Einlaufbeutel, verschloss ihn, fettete die Spitze ein und führte sie in meinen After ein. Sie zwang mich, den Beutel über meinem Kopf zu halten.

„Denk dran, die Zeit läuft erst, wenn die Tasche leer ist.“ Endlich war sie leer, und sie startete den Timer.

„Während du wartest, bis die Zeit abgelaufen ist, reinigst und trocknest du den Einlaufbeutel, den Schlauch und die Spitze. Und ich will, dass sie sauber sind, sonst musst du sie ablecken.“ Sie deutete auf das Waschbecken.

„Während Sie sich putzen, werden Sie mir für den Einlauf danken und dafür, dass ich meine wertvolle Zeit mit Ihnen in Anspruch genommen habe. Sie werden auch um den nächsten betteln. Verstanden?“

„Ja, Herrin Delight.“ Ich begann zu putzen.

„Vielen Dank für den Einlauf. Ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie sich die Zeit genommen haben, mich zu reinigen. Es tut mir leid, dass ich so schmutzig bin. Bitte, bitte, geben Sie mir noch einen Einlauf, ich flehe Sie an.“

Endlich klingelte der Timer, und ich durfte meinen Einlauf ausführen. Der nächste Einlauf fasste 16 Unzen und ich musste ihn zehn Minuten lang halten, während ich das Gerät reinigte und mich abwechselnd bei Mistress Delight bedankte und sie um den nächsten bat.

Dann folgten 24 Unzen für 15 Minuten. Ich hätte nie gedacht, dass ich so viel so lange aushalten könnte, aber ich schaffte es. Doch es wurde noch schlimmer. Die nächste Portion waren 32 Unzen für 20 Minuten. Dann **48** Unzen für 25 Minuten. Dann 64 Unzen für 30

Minuten. Als ich Mistress Delight um die nächste Portion anflehte, sagte sie, es gäbe keine mehr, und ich solle ihr dankbar sein, dass sie endlich den ganzen Schmutz aus mir herausgewaschen hatte.

„Vielen Dank, dass Sie mich von all dem Schmutz befreit haben, Herrin Delight. Vielen Dank, dass Sie sich so viel Zeit für mich genommen haben, und es tut mir leid und ich schäme mich, dass ich so schmutzig war.“

Inzwischen schmerzte mein Hintern so sehr, dass es richtig weh tat, und ich fühlte mich, als wäre alles aus mir herausgespült worden. Da befahl mir Herrin Delight, um eine Kostprobe von Disziplin zu betteln.

„Bitte, Herrin Delight, bitte lassen Sie mich Disziplin spüren.“

Sie verband mir die Augen, ließ mich mich über eine Stange beugen und meine Knöchel umfassen. „Jetzt musst du jeden Schlag zählen, dir dafür bedanken und um einen weiteren betteln. Wir fangen mit dem Paddel an.“

Klatsch! Sie hat mir auf den Po geklatscht. Es tat weh, aber ich habe daran gedacht zu zählen: „Eins! Danke, Herrin Delight, darf ich bitte noch einen haben?“

Sie gab mir insgesamt zehn Schläge und wechselte dann zu einem anderen Instrument, ich glaube, es war eine Reitgerte. Es tat furchtbar weh, und ich schrie mehrmals auf. Für jeden Schrei gab sie mir einen weiteren Schlag, insgesamt bekam ich sechs Schläge.

Sie wechselte zum Stock, und ich bekam zehn weitere Schläge, plus fünf, weil ich geschrien hatte. „Jetzt kommt die Peitsche“, sagte sie. Die Peitsche tat wirklich weh. Sie gab mir zehn Schläge und fügte keinen weiteren hinzu, als ich schrie. Als sie fertig war, weinte ich wie ein kleines Kind.

„Jetzt hast du einen Vorgeschmack darauf bekommen, was mit bösen Mädchen passiert. Du wirst mir dankbar sein, dass ich meine Zeit mit dir verschwendet und dir etwas Disziplin

beigebracht habe.“

„Danke, danke“, sagte ich unter Tränen. „Danke, dass Sie Ihre kostbare Zeit mit mir verschwendet haben. Danke, dass Sie mir etwas Disziplin beigebracht haben.“

Sie rief Miss Molly herein, die mich auf den Boden legte und mir eine Windel anlegte. Sie setzte mir ein rosa Häubchen auf und zog mir rosa Schühchen an. Sie steckte mir einen penisähnlichen Schnuller in den Mund und führte mich wieder zu Königin Margaret.

„So, Baby Cissy, jetzt bist du ordentlich gewaschen, und du weißt ja, was mit unartigen Mädchen passiert. Also, Folgendes wird mit dir geschehen: Du kommst in die Säuglingsstation. Dort bleibst du mindestens fünf Tage. Wenn du dich ganz brav benimmst und es schaffst, ein richtiges Baby zu werden, kommst du in fünf Tagen in den Kindergarten. Wenn du aber unartig bist und dich nicht anstrengst, musst du für immer Windeln tragen. Hast du das verstanden? Da du ja noch nicht sprechen kannst, nicke einfach.“ Ich nickte.

„Gut. Hier sind die Regeln. Erstens, du weißt ja schon, dass du noch nicht sprechen darfst. Du kannst ‚Goo Goo‘ und ‚Gee-Gee‘ sagen. Zweitens, du bekommst ein Kindermädchen. Du isst und trinkst, was sie dir gibt. Drittens, da du Windeln trägst, musst du sie auch benutzen. Wenn deine Windel nass oder voll ist, weinst du, damit sie gewechselt wird. Viertens, du darfst neue Wörter lernen, wenn dein Kindermädchen sie dir beibringt. Verstanden?“

Ich nickte erneut.

Meine Nanny Joan ist meine Nanny. Sie führte mich zu einem Hochstuhl und ließ mich hineinsteigen.

Dann öffnete sie ein Glas und gab mir pürierte Erbsen. Danach Apfelmus. Anschließend brachte sie mich in mein Bettchen, gab mir ein Fläschchen Milch und deckte mich für meinen

Mittagsschlaf zu. Ich nuckelte an meinem Fläschchen, bis ich einschlief. Als ich aufwachte, waren meine Windeln nass und es war mir furchtbar peinlich. Ich erinnerte mich an das, was Herrin gesagt hatte, und fing an zu weinen. Niemand kam, und ich weinte noch lauter.

„Na schön, ich hab dich gehört, Heulsuse. Ich komme. Hat Baby Cissy sich in die Hose gemacht?“

Sie entfernte die nassen Höschen, wischte mir den Po ab, ölte ihn ein und puderte ihn, und legte mir ein trockenes Höschen an.

Dann musste ich eine Weile spielen. Ich spielte mit meinen Bauklötzen, meiner Rassel und meinem Teddybären, den ich von zu Hause mitgebracht hatte. Es war ziemlich langweilig, und ich war froh, als es Abendessen gab, schon allein wegen der Abwechslung. Zurück in meinem Hochstuhl gab es Kartoffelpüree, Erbsenpüree und Apfelmus. Dann brachte mich Oma in mein Bettchen, mit meinem Teddybären und meinem Fläschchen.

Heute Morgen bin ich wieder nass aufgewacht und musste weinen, damit mir jemand die Windel gewechselt hat. Es war mir total peinlich, und ich weiß nicht, warum ich mich eingenässt habe.

Heute haben wir ein paar Wörter gelernt, hauptsächlich Kinderwörter wie Teddy, Baby, Flasche, Nanny und so weiter. Nanny Joan hat mich heute im Kinderwagen mitgenommen. Wir waren im Park neben dem Institut. Ich hatte meine Mütze, Schühchen und Windel an, und Nanny hielt kurz an, um sich mit Nanny Carol zu unterhalten, die Baby Missy im Kinderwagen hatte.

Ich habe einen Teil ihres Gesprächs mitgehört. Nanny Carol meinte, sie sei froh, wenn die Woche endlich vorbei sei und sie mit dem Babysitten fertig wären. Nanny Joan stimmte ihr zu und sagte, sie hasse es noch mehr, nasse Babys zu wickeln, als selbst einmal Baby in der Kinderkrippe gewesen zu sein. Nanny Carol sagte, sie

würde lieber babysitten, als selbst das Baby zu sein. Dann kamen sie auf den Schulabschluss zu sprechen, der ja nur noch wenige Wochen entfernt war.

Nanny Joan fragte sich, ob sie alle einen Blowjob zur Abschlussfeier bekommen würden. Carol meinte, wahrscheinlich schon, weil ein vorheriger Abschlussjahrgang das auch getan hatte und es wohl Tradition sei. Daraufhin fragte sich Joan, wie oft sie wohl schon gelutscht hatte und schätzte, dass es um die fünfzig gewesen sein dürfte.

Carol dachte, sie hätte genauso viele, wenn nicht sogar mehr, gelutscht. Ich frage mich, was es bedeutet, etwas zu lutschen. Hoffentlich ist es nicht das, was ich denke.

Heute (unser dritter Tag in der Kita) war wieder alles wie immer. Fläschchen, Hochstühle und Kinderwagen. Aber wir durften in unseren Windeln im Park herumwatscheln, und das war schön, mal was anderes zu sehen. Nanny Joan traf Nanny Carol wieder, und Missy und ich sollten zusammen spielen. Ich lauschte aber ganz genau und hörte ein bisschen von ihrem Gespräch mit. Carol meinte, sie wünschte, sie hätte einen Job wie Miss Molly und Miss Polly, und jeden Abend würde eines der Dienstmädchen an ihrem „ekligen Ding“ lutschen. Ich erinnere mich, dass die Herrin meinen Penis als „ekliges Ding“ bezeichnete. Ich hoffte, sie meinten nicht, dass sie von Penislutschen sprachen. Das ist ja widerlich! Einmal musste ich den Penis ihres Liebhabers lutschen, und mir war den ganzen nächsten Tag schlecht. Joan fragte sich, wie es diesen kleinen Windelbabys wohl ergehen würde, wenn sie zum ersten Mal an etwas „Ekligem“ lutschen müssten. Wahrscheinlich würden sie würgen und sich übergeben, vermutete sie.

Heute war unser vierter Tag in der Kita, und ich bin heute Morgen wieder nass aufgewacht. Ich hatte beim Mittagsschlaf noch eine Flasche Milch getrunken, und als ich aufwachte, war ich nass und hatte Stuhlgang.

Nanny zog mir meine nasse Windel aus , aber anstatt mir eine trockene anzuziehen, führte sie mich zu einem Töpfchen. Da stand eine ganze Reihe Töpfchen, ich weiß nicht, woher die kamen. Vielleicht wurden sie während des Mittagsschlafs hingestellt. Sie ließ mich in einem sitzen und sagte:

„Geh aufs Töpfchen, Baby Cissy, geh aufs Töpfchen. Kacka und Pipi.“ Natürlich war es da schon zu spät, aber ich presste und stöhnte, und schließlich machte sie mir einen trockenen Stuhlgang . Missy und ich haben heute Matschkuchen gebacken und uns ganz schmutzig gemacht. Unsere Nannys haben uns den Hintern versohlt und gebadet, und als Nanny mein Ding wusch, wurde es hart und steif, und sie wurde sehr wütend und schlug darauf. Das tat richtig weh.

Heute war unser fünfter Tag in der Kita, und wir haben mit dem Töpfchenttraining begonnen. Jetzt sollen wir Nanny Bescheid sagen, wenn wir aufs Töpfchen müssen , und sie hilft uns dann auf den Töpfchenstuhl. Zum Schlafen mussten wir aber noch Windeln tragen. Nanny Joan und Nanny Carol haben sich heute wieder unterhalten, und ich habe wieder etwas gehört, das ich nicht verstanden habe. Joan erzählte Carol, dass sie sich nicht auf das Gehorsamstraining freue; sie habe von einem Kindermädchen aus einem früheren Kurs gehört, dass es wirklich schrecklich sei .

„Stell dir vor“, sagte Joan, „die Herrin schickt dich los, um jemandem zu dienen, und du musst alles tun, was sie dir sagt, sonst schaffst du es nicht. Und ich habe gehört, dass man eine Woche bei einem Herrn und eine bei einer Herrin verbringt. Und jeder muss ein Formular unterschreiben, das bestätigt, dass man gehorsam war.“

Carol stimmte zu. „Nächste Woche fahren wir für zwei Wochen, und dann folgt eine Woche Hundetraining. Dann machen wir unseren Abschluss. Hoffentlich schaffen wir es. Jetzt sollten wir die Kleinen aber wohl besser wieder in die Kinderkrippe bringen.“

Also brachten sie uns wieder hinein, damit wir ein Nickerchen machen und anschließend zu Abend essen konnten. Nach dem Abendessen half mir Nanny aufs Töpfchen und brachte mich ins Bett.

Mein Leben hatte sich definitiv verändert .

Wenn Ihnen diese Geschichte gefallen hat , finden Sie den vollständigen Katalog unter www.abdiscovery.com.au